

Die Taetigkeit Fred Forests.

Fragt man ihn selbst, was er tut, wird er "soziologische Kunst" zur Antwort geben. Allerdings mit einem verschmitzten Laecheln. Beides, so wohl die ausdrueckliche Antwort wie das unterdrueckte Laecheln, sind fuer ein Verstaendnis dieser fuer unsere kulturelle Lage so bezeichnenden Taetigkeit noetig; aber sie sind ungenuegend. Man muss etwas weiter ausheilen, will man zum Beispiel den Hintergrund des einen "Quadratmeter Kunst" anbietenden Inserats erfassen. Und zwar nicht nur bis in die sogenannte "gegenwaertige Krise der Kuenste", sondern bis in jenes Gebiet, welches die "Krise der westlichen Wissenschaft" genannt werden koennte.

Man kann die These vertreten, wonach im Kern der Wissenschaft der Glaube an die Moeglichkeit einer "objektiven Erkenntnis" steht, naemlich einer voraussetzungslosen, wertfreien, das Zu-erkennende nicht im Verhin ein wertenden Erkenntnis. Und man kann von diesem Glauben behaupten, er sei der letzte Avatar des oekzidentaln Glaubens an eine Erleesung. Wie die griechische Philosophie durch Ueberwindung der Erscheinungen zu den Ewigen Ideen fuehrt, und das Judenchristentum durch Ueberwindung der Versuchungen zu Gett, so fuehrt die Wissenschaft durch Ueberwindung der "Ideelogien" zur objektiven Erkenntnis. Man kann schliesslich behaupten, es gehe in der Gegenwart mit diesem Glauben an die Objektivitaet zu Ende.

Und zwar geht es damit zu Ende, weil die Objektivitaet als zugleich unmoegliches und unerwueschtes Ideal erkannt wird. Sie ist unmoeglich, weil nur jenes erkannt wird, was "interessant" ist, und das heisst; im Vorhinein gewertet wurde. Und sie waere unerwuescht, weil sie eine Amputation einer ganzen Dimension des menschlichen Daseins, (eben der wertenden), voraussetzt, und daher den Menschen zu einem Ungeheuer, (naemlich eben zu einem "reinen Wissenschaftler"), umgestalten wuerde. Die Unmoeglichkeit einer objektiven Erkenntnis ist sowohl theoretisch, als auch in der wissenschaftlichen Praxis, immer deutlicher ersichtlich. Ihre Unerwueschtheit wird in Phaenomenen wie den "experimentierenden" Aerzten im KZ, den Nuklearforschern an militaerischen Instituten, den Technokraten in totalitaeren Systemen aufs Peinlichste erlebbar. Geht aber der Glaube an ein objektives Erkennen zu Ende, dann ist die Wissenschaft, so wie wir sie kennen, auf sie hoffen, und in deren Schatten wir leben, in ihrem Kern getroffen. Sie muss sich, (und wird sich mit Sicherheit), aendern.

Dass die Kunst im neuzeitlichen Sinn dieses Wortes eine Begleiterscheinung der Wissenschaft ist, ist klar und wird immer klarer. Es ist unter anderem, klar, dass jeder Definitionsversuch des Begriffs "Kunst" die Aufgabe hat, ihn vom Begriff "Technik" zu trennen, weil vor dem Aufkommen der modernen Wissenschaft diese beiden Begriffe zusammenfielen. Ebenso klar ist, dass die Erkenntnis, welche der Empfaenger eines "Kunstwerks" gewinnt, von einer anderen Art ist als jene, welche die Aussagen

der Wissenschaft uebermitteln. Schliesslich ist klar, dass die beruechtigten "zwei Kulturen", (naemlich die wissenschaftliche und die "humanistische") tatsaechlich auf jener Scheidung zwischen Erkennen und Werten beruhen, welche die moderne Wissenschaft durhhzufuehren bemueht war; die amputierte Wertdimension hat sich selbstaendig gemacht, und ist "Kunst" geworden. Da nun anerkannt werden muss, dass die Wissenschaft eine zentrale Stellung innerhalb unserer Lage einnimmt, im Vergleich zu welcher die Kunst eine untergeordnete Rolle spielt, wird klar, und immer klarer, dass die sogenannte "Krise der Kuenste" eine Begleiterscheinung jener weit radikaleren Krise ist, welche hier als "Verlust des Glaubens an Objektivitaet" diagnostiziert wurde. Kurz: wird sich die Wissenschaft aendern, dann mit Sicherheit auch jene Taetigkeit, welche bisher die "kuenstlerische" genannt wird.

Man kann die Geschichte der modernen Wissenschaft als einen Fortschritt vom weniger Interessanten zu immer Interessanterem ansehen; zum Beispiel von uninteressanten Dingen wie fallenden Sgeinen und kreisenden Planeten weg, und interessanten Dingen wie unterdruecktem Vaterhass und einer gerechten Verteilung der Gueter entgegen. Tut man dies, sieht man in der Geschichte der Wissenschaft den Weg von der Mechanik und Astronomie zur Psychologie und Soziologie, dann wird allerdings klar, warum urspruenglich die objektive Erkenntnis fuer meeglich und wuensenswert angesehen wurde. Einem Stein gegenueber kann man leichter objektiv sein als dem Vater gegenueber, und es ist weniger widerlich, einem Planetensystem gegenueber den objektiven Standpunkt einzunehmen als einem politischen System gegenueber. Da aber Mechanik und Astronomie als die "exaktesten" aller Wissenschaften weiterhin fuer alle anderen Modelle sind, (sie sind "exakt", gerade weil sie es mit Dingen zu tun haben, die uns am wenigsten angehn), so wird insbesondere in Disziplinen wie der Soziologie die Unmeeglichkeit und Widerlichkeit der "wissenschaftlichen Methoden", (naemlich der in der Mechanik und Astronomie erprobten), ersichtlich. Von hier aus kann man einen Ansatz zum Begriff "soziologische Kunst" finden, wie er vom "Kollektiv" gepraeagt wurde, dem Fred Forest, Hervé Fischer und Jean-Paul Thénot angehoren.

Dieser Begriff kann naemlich als eine Kriegsansage gegen die wissenschaftliche Objektivitaet, und insbesondere gegen die Objektivitaet soziologischer Untersuchungen, angesehen werden. Als ein Aufschrei der Wut gegen jene Einstellung, fuer welche die menschliche Gesellschaft im gleichen Geist untersucht wird wie Ameisenhaufen. Und welche dann zu Techniken fuehrt, (dem "social engineering"), dank welchen die menschliche Gesellschaft so manipuliert werden kann wie eine Gesellschaft von Ratten. Daher kann im Begriff "soziologische Kunst" das Wort "Kunst" als das Gegenteil des Wertes "Technik" angesehen werden, denn man kann sagen, "soziologische Kunst" sei das Gegenteil einer auf soziologischen Erkenntnissen fussenden Technik. Dies waere aber nur eine negative Definition dessen, was Forest und seine Partner zu tun versuchen.

Es genuegt nicht, das Haessliche der "reinen wissenschaftlichkeit" in Gebieten wie der Soziologie aufzuzeigen. Das waere banal, und wuerde nur zu Veraeppelungen der exakten Methoden fuehren (wiewohl solche Veraeppelungen auch ihre Berechtigung haben). Ebenso noetig ist, neue Methoden der Untersuchung, Methoden nach dem "Tod der Objektivitaet", zu suchen und zu erproben. Und diese Methoden sind mit dem Begriff "Intersubjektivitaet" auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Um diesen Begriff kurz zu umreißen: Erkenntnis ist nicht Adaequation des Intellekts an das Ding, (objektiver Standpunkt), sondern Adaequation der Menschen untereinander betreffs eines Dings, (intersubjektiver Standpunkt). Oder; man erkennt nicht die Welt, sondern man anerkennt einander in der Welt. Oder noch anders; man erkennt nicht, um die Welt zu aendern, sondern um gemeinsam mit anderen in ihr zu leben. Kurz; Intersubjektivitaet ist Suche des andern.

Fuer solche intersubjektiven Erkenntnismethoden steht gegenwaertig zahlreiche neuartige Instrumente zur Verfuegung, welche allerdings bei nahe vollstaendig von den Massenmedien unter Beschlag genommen wurden. Vor allem bietet das Videoband und der Videemonitor, aber auch die Presse, das Fernsehen, die Schallplatte usw. zum Teil noch unausgeprobte Moeglichkeiten fuer intersubjektive Forschung. Es stellt sich daher fuer den "soziologischen Kuenstler" die Aufgabe, diese Instrumente den Massenmedien entweder zu entreissen, oder hinterraecks zu entwenden, um sie dann gegen die "soziologischen Techniken" dieser Massenmedien zu verwenden. Daher mag es auf einen oberflaechlichen Blick scheinen, als ob sich Forests Taetigkeit vor allem auf Eingriffe in die Massenmedien, (wie eben dem erwahnten Inserat in der Presse), beschraenken wuerde. Es zeigt sich aber unter Analyse, dass das nur ein erster Schritt in Richtung einer neuen Taetigkeitsform ist.

Naemlich in Richtung einer Taetigkeitsform, bei welcher es, wie im Mittelalter, wieder sinnlos wird, "Wissenschaft" und "Kunst", "episteme" und "techne" unterscheiden zu wollen. Die Leecher, die Forst in die Massenmedien zu schlagen bemueht ist, sind Oeffnungen in Richtung einer intersubjektiven, dialogischen Kommunikationsform, welche zugleich eine "Kunstform" ist, und zugleich eine "Erkenntnisform"; naemlich einer gegenseitigen Anerkennung mit Hinblick auf eine gemeinsame Sinnggebung. Wer mit Forst mit spielt, (zum Beispiel auf sein Inserat antwortet), ist aus der Massenkultur fuer den Augenblick hinausgeschritten, und hat bisher ungeahnte Gefilde, naemlich die eines intersubjektiven Erkennens und Wertens, beschritten.

Das alles klingt gressartig; Ueberwindung der Krise der Wissenschaft und der Kuenste durch Inserate in der taeglichen Presse. Es ist schwierig, bei so einer Behauptung das Lachen zu unterdruecken. Und doch muss man es versuchen. Denn was anderes bleibt uns uebrig, als solche laecherlichen Versuche? Was koennen wir denn anderes jener Tendenz entgegenstellen, dank welcher sich die autonomen gewordenen objektiven Disziplinen

zu totalitaeren Ungeheuern versteifen, und um sich das Narrenparadies der Massenkultur ausbreiten? Was anderes, als die laecherlichen Versuche vom Typ "soziologische Kunst", welche die Absicht haben den Wahnsinn dieser uebermenschlich gewordenen Tendenz aufzudecken?

An allen, (oder an fast allen), Aktionen, welche Fred Forest unternimmt, ist dieses unterdrueckte Lachen bemerkbar, und dieses Lachen zeigt, dass sich Forest der Disproportion zwischen seiner eigenen Kompetenz und der Gewalt der von ihm angegriffenen Instanzen bewusst ist. Im Grunde sind diese Aktionen Aufforderungen an andere, "intersubjektiv" mit Forest ueber die Impotenz mitzulachen, die uns gegenwaertig der uns bedingenden Lage gegenueber kennzeichnet. Und dies ist, laut der hier vorgeschlagenen Analyse, auch tatsaechlich der Kern der Taetigkeit Fred Forests; unsere Krise ist radikal, was immer wir tun, um sie zu ueberwinden, ist laecherlich, und wir muessen es trotzdem immer wieder versuchen. Diese Versuche nennt das Kollektiv, dem Forest angehoert, "soziologische Kunst", aber man koennte es ebensogut "intersubjektive Ironie" nennen.